



STIFTUNG
PREUSSISCHE SCHLÖSSER UND GÄRTEN
BERLIN-BRANDENBURG

10.03.2010

Presseinformation

LUISE. DIE INSELWELT DER KÖNIGIN. Positionen Zeitgenössischer Kunst Berlin, Pfaueninsel 1. Mai – 31. Oktober 2010

DIE KUNSTINSTALLATIONEN

Sechs international renommierte Künstlerinnen und Künstler beziehen mit ihren Arbeiten Position zum Leben Königin Luises. Ihnen ist gemein, dass sie sich in ihren bisherigen Arbeiten intensiv mit dem Thema Natur auseinandergesetzt haben. Sie greifen den Rhythmus des Ortes auf und ermöglichen mit ihren Werken neue Sichtweisen auf die Person der Königin Luise, auf die einzigartige Landschaft und die architektonischen Besonderheiten der Berliner Pfaueninsel.

Sylvie Bussièrès – en passant

Im Vorbeigehen fällt der Blick auf große Schachfiguren neben dem Schloss. Schach, das Spiel der Könige, ist eine Mischung aus Macht, Strategie und Spiel. Bussièrès greift in ihrer Arbeit den geheimnisvollen und zugleich theatralischen Aspekt der Pfaueninsel auf. In Anlehnung an Lewis Carrolls *Alice im Wunderland* erfindet Bussièrès eine fiktionale Welt, in der die Begegnung mit der Dame (= Königin) im Zentrum steht. Erst auf den zweiten Blick wirft die Installation Fragen auf – nur Königin, König, Turm, Läufer und Pferd stehen etwas verloren auf Fragmenten eines Felds. Sie finden ihre Entsprechung in der Geschichte: Luise, Friedrich Wilhelm der III., die Gebäude, die spirituelle und alchemistische Dimension und die Tiere der Insel. „En passant“ bezeichnet einerseits den strategischen Spielzug im Schach und andererseits beginnt so „nebenher“ der Rundgang über die Insel.

Die Werke der Kanadierin Sylvie Bussièrès sind weltweit in vielen Sammlungen vertreten. Unter anderem im *Museo Arte y Naturaleza* in Madrid, *Musée Promenade, Réserve Géologique de Haute Provence*, der *Foundation Art Omi* in New York, *Instituto Nacional de Bellas Artes* in Mexico und dem *Gotland Fornsal Länsmuseum* in Schweden.

Christian Engelmann – max. 1 Minute

Eine unscheinbare Parkbank vor dem Kavaliershaus lädt zur Rast. Doch nach einer Minute wirft sie jeden Ruhesuchenden sanft, aber bestimmt ab. Dieses irritierende Erlebnis konfrontiert den Ruhesuchenden mit seiner Erwartungshaltung. Die Aufforderung zur Kontemplation wird durch den lediglich eine Minute andauernden Ruhezustand ins Gegenteil verkehrt, sodass zugleich eine Auseinandersetzung mit der eigenen Wahrnehmung von Zeit und dem Umgang mit ihr in Gang gesetzt wird. „Maximal eine Minute“ gehört zum Repertoire unseres Alltagsjargons. Die Bank mit dem bezeichnenden Titel *max. 1 Minute*, die Christian Engelmann in enger Zusammenarbeit mit dem Diplom-Ingenieur Christian Hemprich 2001 bis 2003 entwickelt hat, verweist auf eine zunehmend beschleunigende Gesellschaft, die sich keine Zeit mehr für das notwendige Innehalten und die Reflexion über das eigene Tun gönnen will. Engelmanns Parkbank schenkt uns zwar keine Zeit und ist

damit das genaue Gegenstück zu ihren gewöhnlichen Vorbildern. Dennoch schärft sie unser Bewusstsein für die Zeit und schließt genau darin wiederum nahtlos an die Funktion der stillen Ruhesitze an.

Die Arbeiten des Münchner Künstlers Christian Engelmann bestechen oftmals durch ihren technischen Funktionalismus. Erst bei genauerer Betrachtung erkennt man, dass sich die Objekte selbst ad absurdum führen. Der 1970 geborene Engelmann durchlief zunächst eine Schreinerlehre und studierte anschließend Bildhauerei bei Prof. Olaf Metz an der Akademie der Bildenden Künste in München. Er ist Preisträger des Böhmler Kunstförderpreises und stellte in den vergangenen zehn Jahren unter anderem in Belgien, Litauen, Montenegro, Lissabon und im Münchner *Lenbachhaus* aus.

Joan Fontcuberta – Institute of Cryptornitology

In der großen Volière auf der Pfaueninsel tummeln sich noch nie gesehene Arten. Fotos, Röntgenaufnahmen und pädagogisch aufbereitete Texte bezeugen die aufklärerische Arbeit eines gewissen Professor Peter Ameisenhaufen und seiner Sammlung von merkwürdigen Vögeln und fliegenden Tieren. Einige der hier dargestellten Tiere hinterlassen einen relativ authentischen Eindruck, andere wiederum sind einfach verrückt und komisch. Joan Fontcuberta konfrontiert den Besucher mit den Grundsätzen von Glaubwürdigkeit, und lässt ihn zugleich den Bereich des biologisch Unheimlichen betreten.

Für ein im Folkwang Museum in Essen 1987 ausgestellttes Projekt erfand Fontcuberta die Figur des verschrobenen deutschen Naturwissenschaftlers Prof. Ameisenhaufen sowie dessen Nachlass. Ameisenhaufen, so die fiktionale Beschreibung, widmete sich Zeit seines Lebens den Ausnahmerecheinungen in Darwins Evolutionstheorien. Er sammelte alle Arten von Monstern, hybriden und mutierten Wesen auf seinen ausgiebigen, weltweiten Expeditionen. Ameisenhaufen sollte, so der Plan, als einer der Erfinder der Teratologie und der Kryptozoologie gelten. Das *Institute of Cryptornithology* wird die Autorschaft Joan Fontcubertas an der Installation verschleiern, indem er als Stipendiat und Assistent der nachlassverwaltenden Dr. Sylvie Corbeau auftritt.

Der 1955 in Barcelona geborene Künstler, Kurator, Kunsttheoretiker und Autor ist Preisträger des Nationalpreises für Fotografie des Spanischen Kulturministeriums und arbeitet in Barcelona und Vervey (Schweiz). Fontcuberta beschäftigt sich seit Jahren mit der Frage nach dem Realen in der Fotografie und den Phänomenen der Darstellung, des Wissens, der Erinnerung, der Wissenschaft, der Wahrhaftigkeit, der Doppeldeutigkeit und des Trompe-l'œil.

Michael Lukas – Parkett

Dem Fest und Spiel in freier Natur kann der Besucher der Pfaueninsel auch heute noch nachgehen: auf der Liegewiese zwischen Kavalierhaus und Acker. Wie ein fliegender Teppich ist dort eine freie künstlerische Umsetzung des hochwertigen Parkettbodens aus dem Saal des Pfaueninsel-Schlusses in der von Peter Joseph Lenné gestalteten Parklandschaft gelandet. Die Napoleonischen Kriege, der reformatorische Aufbruch, die Auflösung der monarchischen Etikette, die zunehmende Demokratisierung und das demonstrative Vorleben einer scheinbar bürgerlichen Ehe mit Friedrich Wilhelm III. – all diese politischen Reformen und Prozesse prägten das Lebensmodell der jungen Königin Luise von Preußen. Die ländliche Idylle und das inszenierte romantische Landleben auf der Pfaueninsel werden mit dem streng geometrischen Raster des umgedeuteten klassizistischen Parketts aus dem Schlosssaal konterkariert und verweist hiermit auf den Bruch mit den höfischen Konventionen. Der auf 185 qm vergrößerte fragmentarische Grundriss des Saals mit dem angedeuteten linken Treppenhausturm besteht aus Sportbahnenbelag. Die ausdrucksstarken Farben Orange, Violett und Lichtgrau stellen eine Anspielung auf die barocke Gartenarchitektur eines Siméon Godeaus mit seinen intensivfarbigen Broderien dar. Durch eine freistehende Steigleiter ist dem Betrachter ein Wechsel der Perspektive möglich – das Parkett unter ihm liegend mit einem weitem Blick über die Insel. Indem Lukas ein aus dem Kontext des Innenraums stammendes architektonisches Element in den Außenraum verlegt, nimmt er unmittelbar Bezug auf ein der Pfaueninsel immanentes Thema: die Wechselbeziehung zwischen Innen und Außen, zwischen Kunst und Natur.

Michael Lukas, gleichzeitig auch Kurator der Ausstellung LUISE. DIE INSELWELT DER KÖNIGIN, war Meisterschüler von Prof. Daniel Spoerri an der Akademie der Bildenden Künste in München. Seine Installationen und Werke befinden sich in zahlreichen Privatsammlungen und öffentlichen Institutionen, wie zum Beispiel dem Museum für *Natur und Mensch* in Oldenburg (ausgezeichnet mit dem Niedersächsischen Sparkassenpreis für Innovative Gestaltung) und der Universität Leipzig. In

seinen Arbeiten setzt er sich seit 1989 mit dem Thema „Kartographie“ auseinander und schafft unter anderem Visionen aus der Perspektive eines vertikalen Blicks. Er lebt und arbeitet in München und Berlin.

Robert Stieve – Eicheln

Vergänglichkeit und Wiederentstehen ist ein elementarer Bestandteil der Natur. Der Bildhauer Robert Stieve verweist mit 100 überdimensionalen aus Beton gegossenen Eicheln auf das jährlich wiederkehrende Reifen der Früchte des jahrhundertealten Eichenbestandes auf der Pfaueninsel in der Nähe des Beelitzer Jagdschirms. Mit der Eichel hat Stieve die Frucht eines Baumes mit starkem Symbolcharakter gewählt. Zur Eiche haben die Deutschen über Mythos und Romantik ein besonderes Verhältnis entwickelt. Die Dichter der Romantik haben sie zum „Baum der Deutschen“ erhoben, Sinnbild für eine heroische Vergangenheit der alten Germanen und das Streben nach Freiheit. Doch die Installation von Robert Stieve lässt keine pathetische Erhabenheit aufkommen. Losgelöst aus dem Kontext von Mythos und Symbol und in keiner Struktur arrangiert liegen die Eicheln, wie vom Baum gefallen, verstreut auf dem Boden unter den Bäumen. Ein fast vertrautes, idyllisches Bild. Das irritierende Moment des Blow-Up-Effekts führt in einen Diskurs über unsere Auffassung von Natur, Natürlichkeit und Naturbelassenheit. Darüber, ob das, was wir Natur nennen, nicht immer schon ein Produkt menschlicher Eingriffe ist. Die überbetont reifen, großen und prallen Eicheln stehen in einem eigentümlichen Kontrast zum gewählten Werkstoff. Die Fruchtbarkeit ausdrückende Form kontrastiert mit dem toten Material Beton, das in einer mehr und mehr versiegelten Landschaft zum Synonym für Lebensfeindlichkeit geworden ist. Ein latentes Unbehagen wird geweckt, die Sorge um eine Natur, die aus den Fugen gerät. Die ewige Wiederkehr, die selbstverständliche Gesetzmäßigkeit der für uns überlebensnotwendigen Kreisläufe wird unsicher. Die Installation *Eicheln* erzeugt nicht ohne Ironie widersprüchliche Assoziationen und Gedankengänge, die um das Verhältnis von Eros, Fruchtbarkeit, Natur, Mythos, Heimat und Mensch kreisen.

Der 1961 in Melle geborene Stieve studierte nach seiner Ausbildung zum Holzbildhauer Kunst und Philosophie. Er lebt und arbeitet in Osnabrück.

Martin Weimar – Hortensien-Armee

Die Hortensie gilt als die Lieblingsblume Königin Luises. Nach ihrem frühen Tod fand man viele der Plätze zu ihrem Andenken mit Hortensien bestellt. Es ist also kein Zufall, dass sie an mehreren Orten auf der Pfaueninsel gepflanzt wurde. Der hierfür verantwortliche Hofgärtner Joachim Anton Ferdinand Fintelmann pflanzte Hortensien-Sträucher in die Schilferde der Insel und beobachtete deren Einfluss auf die Blaufärbung der Blüten. Die seinerzeit mühsam errungenen Erkenntnisse gehören heute zum Allgemeinwissen: Die Blütenfarbe von Hortensien hängt vom Säuregehalt des Bodens ab. Setzt man die Pflanzen in alkalische Erde, blühen sie rot- oder roséfarben, in saurem Boden hingegen färben sie sich blau. Die Ehrenwache im Luisentempel auf der Pfaueninsel übernehmen nun für einige Monate die von Martin Weimar in rote und blaue Abfallgroßbehälter eingepflanzten Hortensien *Hydrangea macrophylla* und *Endless Summer*. Der Luisentempel wird Raum füllend mit der *Hortensien-Armee* bestückt.

Nach einer Ausbildung im Bereich der Blumen- und Zierpflanzengärtnerei und Floristik absolvierte Weimar ein Studium an der Fachschule für Blumenkunst in Freising/Weihenstephan, bevor er 1984 an der Kunstakademie München bei Daniel Spoerri studierte. Seitdem bewegt sich der Teilhaber der Kunst- und Lustgärtnerei® im Schlosspark Schleißheim bei München als Grenzgänger zwischen gärtnerischer Passion und freier Kunst. In seinen freien künstlerischen Arbeiten befasst er sich sowohl mit Pflanzen wie auch mit Gemüsearten in ihrem kulturhistorischen Kontext. In Berlin wird Weimar von der Galerie *Brutto Gusto* vertreten.

SERVICE

Luise. Die Inselwelt der Königin

Berlin, Pfaueninsel

1. Mai – 31. Oktober 2010

Öffnungszeiten:

Pfaueninsel: Mai – August täglich 8 – 21 Uhr, September und Oktober täglich 9 – 19 Uhr

Schloss: Di – So von 10 – 18 Uhr, letzter Einlass 17:30

Parkgebäude und Meierei: täglich 10 – 17 Uhr, letzter Einlass 16:30 Uhr

Eintritt: Inselticket (Pfaueninsel, Parkgebäude, Meierei und Fähre) 5 Euro / ermäßigt 4 Euro

Gruppenführungen: Pfaueninsel inkl. Eintritt Parkgebäude, Meierei, Schloss und Fähre: pauschal 120 Euro (max. 20 Personen)

Ausstellungsführer

„Luise. Die Inselwelt der Königin.“

Ca. 120 Seiten mit zahlreichen Farbabbildungen, 9,95 Euro

Partner & Sponsoren

Kulturstiftung des Bundes, Wall AG

Medienpartner

Der Tagesspiegel, Deutschlandradio Kultur, Landau Media, rbb Fernsehen, tip Berlin, aviva-berlin.de

Weitere Informationen

SPSG-Besucherzentrum an der Historischen Mühle, Potsdam

Tel.: +49 (0)331.96 94-200

info@spsg.de

<http://www.spsg.de/LUISE2010>

Presse-Kontakt „Luise. Die Inselwelt der Königin“

berlin acts / Ruth Hundsdoerfer

im Auftrag der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg

Tel.: +49 (0)30.69 50 67 95

Fax: +49 (0)30.69 50 67 96

Mobil: +49 (0)171.26 70 848

E-Mail: info@berlinacts.com